



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 5. Hospitäler, Beguinenhäuser und Bruderschaften

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Detmold sich trennen. Als die Lemgoer wider den Willen des Landesherrn, des Grafen Simon V., die Reformation eingeführt hatten und dieser darob erzürnt war, wurde zur Beilegung der Zwistigkeiten unter den Linden bei dieser Kapelle am 27. Januar 1531 ein Landtag abgehalten; desgleichen am 29. Dezember 1535. Im Anfange des 17. Jahrhunderts legte Graf Simon VI. in dieser Kapelle eine Geschützgießerei an. Der zugehörige Kirchhof wurde 1632 zu Gärten ausgewiesen. Jetzt ist keine Spur mehr zu finden. — Endlich wird in einer Urkunde vom 23. November 1505 eine Kapelle Unserer Lieben Frauen auf der Straße genannt, über die nichts Näheres bekannt ist.

§ 5.

Hospitäler, Beguinenhäuser und Bruderschaften.

Lemgo war, wie wir in vorstehendem gesehen, reich an Kirchen und Kapellen; aber auch an Hospitälern, an Anstalten für Arme, Kranke, Sieche, Ausfällige, Witwen und Waisen fehlte es nicht. Diese Anstalten wurden im Mittelalter sehr häufig unter den besonderen Schutz des Hl. Geistes gestellt; *pater pauperum* und *dulcis hospes animae* wird dieser ja im alten Pfingsthymnus¹⁾ genannt. Daher kommt es, daß diese Anstalten oft schlechtweg Heiliger Geist genannt wurden. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wird öfter „der Heiligegeist achter dem Fleischscharne auf der Altstadt“ genannt; vielleicht war es das ehemalige Spinnhaus oder das alte Waisenhaus. — Im 13. Jahrhundert wurde auf der Neustadt aus Almosen der Gläubigen ein Heilig-Geist-Spital errichtet, wozu die schon erwähnte Kapelle gleichen Namens gehörte, davon her rühren die Bezeichnungen „Heiligengeister Bauerschaft“ und „Heiligengeister Straße“. Ferner spricht eine Urkunde von 1455 von „Sünthe Loyen Heiligengeiste“, der später mit dem Heiligengeiste beim Fleischscharren vereinigt und nachmalig in das Franziskanerkloster verlegt wurde, wo die vereinigten Stiftungen noch bestehen unter dem Namen „Provision St. Loyen“.²⁾

¹⁾ Uebersetzung im Paderborner Diözesan-Gesangbuch *Sursum corda*, Nr. 180: „Komm, der Armen Vater, du, . . . komm, o süßer Seelenfreund.“

²⁾ Das Wort St. Loyen ist gebildet nach dem französischen *Saint Éloi*, auch *Éloy* geschrieben, = *Sankt Eligius* (in Köln *Allo* oder *Lo* genannt).

Endlich gab es in Lemgo auch ein Leprosorium, ein Haus für Aussätzige. Als in der Zeit der Kreuzzüge der Aussatz auch nach Europa gebracht wurde, wurden Anstalten errichtet, um einerseits den unglücklichen Kranken eine entsprechende Pflege angedeihen zu lassen und andererseits die Gesunden vor Ansteckung zu schützen. Glücklicherweise verschwand die schlimme Krankheit nach und nach wieder. Das Hospital für Aussätzige lag bei der St. Georgs-Kapelle vor dem Neuen Tore, gegenüber dem jetzigen Kirchhofe, wo noch die Bezeichnung „Seken-Gärten“ daran erinnert. Nach dem Schwinden des Aussatzes diente es als Krankenhaus. Im dreißigjährigen Kriege wurde es samt der Kapelle zerstört.

Auch Beguinenhäuser hatte Lemgo ehemals. Es waren das Anstalten für freiere ordensähnliche Vereinigungen für Witwen und Jungfrauen zum Schutze gegen die Gefahren der Welt. Ein Beguinenhaus war verbunden mit dem Augustinerinnenkloster im Kampendahle; ein anderes lag am Nikolai-Kirchhofe. Ein drittes gehörte zur St. Johanniskirche; dieses wurde 1556 abgebrochen und die Insassen wurden mit in das Beguinenhaus auf der Neustadt bei der St. Marienkirche aufgenommen. Dieses Haus auf der Neustadt ist noch erhalten.

Schließlich sind noch die kirchlichen Bruderschaften zu erwähnen, deren wenigstens sechs sich urkundlich nachweisen lassen. Schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird die Bruderschaft des hl. Leichnams zu St. Johann genannt. Ein Mitgliederverzeichnis vom Himmelfahrtstage 1442 führt gegen 300 Personen auf, Männer und Frauen aus allen Bauerschaften; die Bruderschaft war also nicht auf eine Pfarrei beschränkt. Ihr Zweck war gegenseitige Förderung im gottseligen Leben, Fürbitte, Unterstützung in Krankheit und Armut und Begleitung bei Leichenbegängnissen. Ferner werden genannt die Apostel-Bruderschaft, die Katharinen-Bruderschaft, die Jakobs-Bruderschaft, die Bruderschaft des hl. Jobst (Jodokus) und der Konvent St. Alexanders.

Der hl. Eligius, dem dieses Spital geweiht war, war in seiner Jugend Goldschmied, später Bischof von Noyon in Frankreich, starb am 1. Dezember 659; verehrt als Patron der Schlosser, Schmiede und Goldarbeiter und oft mit Hammer und Zange abgebildet. Vgl. Dezel, Iconographie, II. Bd. S. 310.